

Die Stadt Wien als Selbstversorgerin.

Neun Meierhöfe und die Ernte zahlreicher Güter sichergestellt. — Eigenes Holz für Tauschhandel und eigene Zuckerrüben.

Bei den Grunderwerbungen der Gemeinde Wien, über die schon berichtet wurde, handelt es sich um die habsburgisch-lothringischen Familienfondsgüter Ort an der Donau und Mannersdorf sowie um die Dreher'schen Oekonomiebetriebe in Mannstörth, Schwachat, Mannersdorf, Pellendorf, Gutenhof und noch einige in Pachtverhandlung stehende größere Grundbetriebe. Hierzu gehören 9 große, vollständig eingerichtete Meierhöfe, und zwar Eßlingen, Ruhendorf, Probstdorf, Ort, Fürstenbigl, Loimersdorf, Schloßhof, Mannersdorf und Sommerlein mit einem Einstellraum für etwa 1500 Stück Milchvieh.

Die Pachtbedingungen können für die Gemeinde außerordentlich günstig genannt werden. Der Pachtshilling beträgt per Joch für Ackerland 75 K., für Wiesen 29 K., für Dammwiesen 6 K.

und für Waldungen 17 Kronen. Eine weitere günstige Vereinbarung geht dahin, daß sämtliche Maschinen und Geräte, der gesamte Viehstand und alle vorhandenen Futter- und Getreidevorräte und der gesamte Winter- und Frühjahrsanbau mit dem Stande vom 30. April in den Besitz der Gemeinde Wien übergeht. Hierdurch ist bereits die heurige Ernte der Güter für die Versorgung Wiens gesichert. Die Fonds- und Familiengüter wurden für 20 Jahre, die Dreher'schen Besitzungen, die für einen großangelegten Gemüsebau vorzüglich geeignet sind, für 9 Jahre gepachtet.

In finanzieller Hinsicht ist es bemerkenswert, daß die Gemeinde Wien bei diesen Erwerbungen so gut wie gar keine Geldmittel braucht. Außerdem fällt ihr die Ernte für das heurige Jahr aus allen diesen Betrieben kostenlos zu. Von den Pachtungen entfallen nicht weniger als 8000 Joch auf Waldungen, wodurch die Stadt Wien nicht nur die Möglichkeit zur Brennholzversorgung aus eigenen Kräften, sondern auch einen wichtigen Exportartikel und in Verbindung damit die Möglichkeit, Kompensationsgeschäfte durchzuführen, erhält, ohne sich dem Druck der Valuta unterwerfen zu müssen. 460 Joch Seen, Teiche und Sümpfe bieten Gelegenheit zur Fischzucht. Als wichtigster Vorteil erscheint die Möglichkeit, daß die Gemeinde in den Besitz großer Anbauflächen für die Zuckerproduktion gelangt. Die Gemeinde wird im größtmöglichen Ausmaße Zuckerrüben bauen. Die Abfallsprodukte werden die Haltung eines großen Viehstandes ermöglichen.